



https://deutsch.rt.com/inland/79370-autor-uwe-tellkamp-tonangeber-in/

90%

Laden Sie die Anwendung **RT News**



ENG العربية ESP PYC FR

RT DEUTSCH

Der meistgefürchtete Newsletter der Republik: Jetzt

ABC

Aktuell ▾

Analysen

Meinung

Reportagen

Interviews

Vid

Deutschland

Autor Uwe Tellkamp: Tonangeber in Medien und Kultur vertragen keinen Widerspruch

16.11.2018 • 08:19 Uhr

<https://de.rt.com/1p8q>



Quelle: Reuters

Tellkamp nach seiner Auszeichnung mit dem Deutschen Buchpreis 2008

Der Schriftsteller Uwe Tellkamp hat einen offenen Brief veröffentlicht, in dem er scharf gegen die Kulturszene und die Medien austeilte. Diese vertrügen keinen Widerspruch mehr, so Tellkamp, der einen Tiefpunkt in der deutschen Debattenkultur konstatiert.

Der Dresdner Schriftsteller Uwe Tellkamp hat in einem offenen Brief scharfe Kritik an Kulturinstitutionen und Medien geäußert. Der Brief [erschien](#) im Online-Portal der Zeitschrift *Sezession*, die sich selbst als rechtsintellektuell beschreibt. Tellkamp bezog sich mit seinem Brief auf die in einem weiteren offenen Brief in der Zeitschrift *Elbhang-Kurier* veröffentlichte Kritik der Kulturschaffenden Paul Kaiser und Hans-Peter Lühr an der Buchhändlerin Susanne Dagen für ihre Kooperation mit dem Antaios-Verlag. Vor allem aber bezog er sich auf die am 9. November veröffentlichte "Erklärung der Vielen".

In dieser Erklärung, die so gut wie alle bedeutenden kulturellen Institutionen in Dresden, Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen unterzeichnet haben, wird der gemeinsame Kampf gegen "rechten Populismus" gefordert, der eine Bedrohung für Vielfalt und Offenheit darstelle. Symbol der Kampagne ist die "goldene Rettungsdecke".

Tellkamp platzt ob dieser Erklärung und der Kritik an Dagen offenbar der Kragen. Nicht die angeblichen oder tatsächlichen Rechten seien intolerant, sondern der Mainstream:

Wer ist es, der keinen Widerspruch verträgt? Oft habe ich den Eindruck, die politisch sich links oder bei den Grünen verortenden Tonangeber in weiten Teilen unserer Medien und unserer Kulturbranche sind es, nicht die paar rechten oder als rechts verschrienen Einmannunternehmen, die auf kleinen Blogs oder in kleinen Zeitschriften gegen die Wucht des Common sense anschreiben.

Diese Erklärung, nach Aussagen einiger Interviewter bewusst am 9. November veröffentlicht, ist für mich ein Tiefpunkt der Debatten- und Toleranzkultur und zeugt von nichts anderem als dem moralischen und intellektuellen Bankrott der Initiatoren.

Was bleibe, sei Hysterie. Tellkamp sieht es als Zustandsbeschreibung der Gegenwart, dass eine solche Erklärung nicht nur möglich sei, "sondern offenbar breiteste Unterstützung bei jenen Medien- und Kulturschaffenden erfährt, die sich einbilden, auf der richtigen, der allein guten Seite zu stehen." Seine Kritik an den Kulturschaffenden verbindet der Autor mit einem Rundumschlag gegen die Medien:

Wer grenzt aus? Wohin neigt die Berichterstattung (so es denn eine ist) der meisten Journalisten in den meisten unserer Medien, wenn Themen wie Migration, Heimat, Nation, deutsche Kultur angesprochen werden – nach links und grün oder nach rechts?

Die sozialen Medien bildeten Lage und Meinungen ausgeglichener ab als die klassischen Medien und stellten damit auch ein Ventil für Menschen dar, die anderswo kein Gehör mehr fänden.

Der Autor hinterfragt die gängigen Narrative der Begriffe "rechts" und "weltoffen". Nicht jedes Bekenntnis zur Nation sei Nationalismus, wer die deutsche Kultur liebe, sei nicht gleich ein Nazi, wie manche Publikationen es nahelegten. Tellkamp lobt ausdrücklich Susanne Dagen für das Offenhalten des Diskurses:

Dagen hat sich entschieden, sich hier nicht billig einzureihen, das empfinde ich ganz im Gegensatz zu Lühr und Kaiser als mutig, als frei, als eigentlich liberal – wie gesagt, die Grenze zu dem, was nicht mehr diskutiert und getan werden darf, zieht immer noch das Strafrecht, nicht die Moral einiger Edelnormanten in Kirche, Kultur, Medien, die glauben, auf den 'Pöbel' herabblicken zu müssen, nur weil er eine andere Meinung über Leben und Welt hat.

Wie bereits im März, als Tellkamp bei einer Podiumsdiskussion mit dem Dichter Durs Grünbein scharfe Kritik an der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung geübt und erklärt hatte, es brauche Mut den "vorgegebenen

Meinungskorridor" zu verlassen, forderte er auch jetzt eine offene Diskussion der Themen Zuwanderung und Integration:

Jeder Zuwanderer bringt sein Herkommen mit, seine Kultur; die oft beschworene Integration, gar Assimilation ist, blickt man auf die inzwischen etablierten Parallelgesellschaften, mehr Wunschdenken als Realität. Die von Lühr und Kaiser zum Kennenlernen empfohlenen netten Menschen im Café Gustav sind gewiß nicht die, die in Freiburg, Offenburg, Kandel, Köln und Chemnitz Einstellungen zu ihren Gastgebern offenbaren, die viele Menschen nicht von ungefähr empören. Haben #unteilbar und unsere Feministinnen gegen die Vergewaltigungen protestiert? Gegen die inzwischen alltäglich gewordenen Messerstechereien? Ich kann mich nicht erinnern.

Uwe Tellkamp wurde mit der Veröffentlichung seines als "großen Wenderomans" gefeierten Buchs "Der Turm" berühmt und gilt seitdem als einer der angesehensten deutschen Autoren. Seit seinen ersten Wortmeldungen zur Ausgrenzung rechter Verlage bei der Leipziger Buchmesse und zur Flüchtlingspolitik 2017 wird er in den Medien zunehmend negativ dargestellt. Das dürfte sich nach seinem offenen Brief vom Dienstag noch verstärken.

Es gibt Gründe, Tellkamp zu kritisieren: Seine gewollt knorrig daherkommende Sprache ist nicht jedermanns Sache, wirkt aber doch weniger anstrengend als die der mit Gender-Sternchen geschmückten "Erklärung der Vielen". Mit seiner Kritik an der Migrationspolitik bleibt er letztlich an der Oberfläche, weil er deren humanitären Überbau – wie die von ihm kritisierten Kulturschaffenden und Medien – für voll nimmt, nur dass er ihn im Gegensatz zu diesen kritisiert. Die zugrundeliegenden "harten" wirtschaftlichen und politischen Interessen übersieht er.

Dennoch hat Tellkamp mit dem von ihm beschriebenen Gesinnungskorridor und der Intoleranz der Meinungsführer recht. Dies zeigt schon die Reaktion der Medien auf seinen offenen Brief. Viel Aufmerksamkeit hat er nicht bekommen. Wenn doch über Tellkamps Brief geschrieben wird, wie bei *FAZ* und *Welt*, wird diese Befassung gleich als Argument gegen den Autor verwendet. Tellkamp finde bei den klassischen Medien Gehör, also habe er Unrecht. Ein Recht auf eine "Debatte ohne Widerspruch" gebe es in der Demokratie nun einmal nicht, fügt die *Welt* hinzu – als ob der Autor ein solches eingefordert hätte, und eben nicht einen offenen Diskurs ohne Ausgrenzungen

Persönliche Anmerkung:

Die FAZ zitiert im Mai 2019 aus einer Allensbachumfrage:

- **Meinungsfreiheit gehört für die Bevölkerung zu den wichtigsten Garantien der deutschen Verfassung.**
- Die Mehrheit attestiert Deutschland auch, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung im Großen und Ganzen gesichert ist – allerdings mit Einschränkungen.
- Annähernd zwei Drittel der Bürger sind überzeugt, man müsse heute „sehr aufpassen, zu welchen Themen man sich wie äußert“, denn es gäbe viele ungeschriebene Gesetze, welche Meinungen akzeptabel und zulässig sind.
- Allen voran gehört das Flüchtlingsthema für die große Mehrheit zu den heiklen Themen, bei denen man mit Äußerungen vorsichtig sein sollte, gefolgt von Meinungsbekundungen zu Muslimen und dem Islam. Auch die Nazizeit und [Juden](#) gehören für die Mehrheit zu den heiklen Themen, für knapp die Hälfte auch Rechtsextremismus und Gespräche über die AfD. Darüber hinaus haben weite Bevölkerungskreise den Eindruck, dass man sich nur mit Vorsicht zu Themen wie Patriotismus und Homosexualität äußern kann.